

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

250 (24.10.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036595)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 250.

Sonnabend, den 24. Oktober 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 22. Oktober. Aus Baden-Baden wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser war heute zum Abschiedsbücher bei den großherzoglich badischen Herrschaften im Schlosse, wohnte am Abend der Theatervorstellung im Kurhause bei und nahm später den Thee bei Ihrer Majestät der Kaiserin ein. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers ist auf morgen Nachmittag 5 1/2 Uhr festgesetzt.

Auf die an den Kronprinzen gerichtete Geburtstags Glückwunschadresse ist dem Magistrat zu Berlin folgendes Antwortschreiben zugegangen: „Ich danke dem Magistrat vielmals für das freundliche Schreiben, in welchem derselbe nach alter Gewohnheit Meines Geburtstages gedenkt und zugleich der Bestimmung treuer Anhänglichkeit für Mich und die Meinigen einen berechneten Ausdruck verleiht. Zu wahrer Befriedigung gereicht Mir das Bewußtsein, in Freud und Leid Meines Hauses, wie bei allen für das Land bedeutungsvollen Ereignissen auf die verständnisvolle Theilnahme des Magistrats rechnen zu können. Diese Ueberzeugung hat eine neue, Meinem Herzen besonders wohlthuende Bestätigung in den warmen Worten gefunden, welche dem Andenken Meines verewigten Vaters gewidmet sind. Sie legen Zeugniß dafür ab, daß die hervorragenden Verdienste, welche sich Prinz Friedrich Karl durch soldatische Gaben und Tugenden, durch treue Hingabe an den militärischen Beruf, wie vor Allem durch die stegreiche Führung der in drei Feldzügen Seinem Befehle unterstellten Armeen um Vaterland und Heer erworben hat, allseitig richtig erkannt und voll gewürdigt werden. Fern verbinde Ich mit Meinem Dank die aufrichtigsten Wünsche für das fernere Wohl der Hauptstadt, deren gedeihliche Entwicklung Ich mit Meinem lebhaften Interesse begleite. Neues Palais bei Potsdam, den 19. Okt. 1885. gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

In der gestrigen Sitzung der Generalsynode berichtete Professor Förster-Halle über die vorliegenden Anträge betr. die Sonntagsruhe. Die Generalsynode nahm den Vorschlag, den Oberkirchenrath zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß durch eine einheitliche Gesetzgebung und Anordnung der Verwaltungsbehörden die Sonntagsordnung mehr als bisher durchgeführt werde und daß die Generalsuperintendenten zur Beachtung und Belebung des Sonntagsfinnes einen Hirtenbrief an die Gemeinden richteten, an.

In weiteren Kreisen erregt es großes Aufsehen, daß der frühere Reichstagspräsident v. Levetzow sich dazu herbeigelassen hat, neben Herrn Sivöcker im ersten Berliner Wahlkreise zu kandidiren.

Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz brachten ihren alten Streit mit Lübeck vor den Bundesrath, wonach

ausgesprochen werden soll, daß Lübeck auf die Stepnig mit dem Daffower See kein Anrecht habe; sie beantragen, der Bundesrath solle einen deutschen Gerichtshof bestimmen, der einen Entscheid treffen solle, dem sich die Parteien zu fügen hätten. Alte Urkunden bis zum Jahre 1188 zurück sind dem Antrage beigegeben.

Der Afrikareisende Paul Reichard hat sich am 29. September in Zanzibar eingeschifft, um nach Deutschland zurückzukehren.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt (in der Tagesschau) nach Betrachtung der frieblichen Ausflüchten auf der Balkanhalbinsel über Englands Haltung Folgendes: Inzwischen erhält die Angabe, daß auf englischer Seite eine abweichende Auffassung des politischen und rechtlichen Status auf der Balkanhalbinsel besteht, neue Begründung durch einen Artikel der „Morning Post“, welcher sich dahin äußert, daß die englische Regierung die Regelung gewisser wichtiger Punkte unter den Signatarmächten vor der Einberufung einer Konferenz zur Berathung der rumelischen Angelegenheiten wünsche. Hinzugefügt wird in dem Artikel, die englische, französische und italienische Regierung sei der Meinung, daß die Herstellung des status quo ante im Orient unthunlich sei, was insofern allerdings schon deshalb zutrifft, weil eben die Spuren von Ereignissen sich nie ganz verwischen lassen.

Der erste Entschädigungsfall seit dem Inkrafttreten der Unfallversicherung tritt infolge des bekannten Häusersturzes in Hamburg an die Berufsgenossenschaft der Bauhandwerker heran. Von den beiden Maurergesellen, welchen derselbe das Leben kostete, hatte jeder 24 Mk. Wochenlohn, davon erhält die Familie 2/3. Von den schwerverwundeten Arbeitern hatte jeder 18 Mk. Lohn. Es erhalten die Frauen 20 Proz., jedes Kind 15 Proz. davon als Unterstützung.

Das gestern per Telegramm gemeldete Attentat auf den dänischen Minister Estrup ist ein bedenkliches Symptom. Es gährt in Kopenhagen. Nach einer Meldung der „Inbep. belge“ haben in der Hauptstadt bereits Ruhestörungen stattgefunden. Die Demonstrationen gegen das verhaßte Ministerium Estrup nehmen beständig zu und man glaube, daß der Belagerungszustand bald werde erklärt werden, falls es der bis jetzt ohnmächtigen Polizei nicht gelinge, im Laufe der nächsten Tage die Wiederkehr von Ruhestörungen zu verhindern. Die ein und für sich schon sehr starke Garnison Kopenhagens werde nöthigenfalls durch zwei Bataillone Infanterie aus Helsingör und drei Schwadronen verstärkt werden. Ein Freiwilligenkorps, welches in Bildung begriffen sei, soll die Polizei unterstützen. Dieses Corps, das bereits aus 400 vom Kriegsministerium ausgerüsteten Leuten bestehe, werde sich das

„Jägercorps des Königs“ nennen. Blutvergießen scheint un- vermeidlich zu sein.

Nunmehr muß die französische Regierung doch zugestehen, daß neue Christenmassacres in Annam vorgekommen sind. Aus Paris vom 21. Oktober wird nämlich gemeldet: Eine Depesche des Generals Courcy aus Hanoi vom 19. d. bestätigt, daß in der Umgegend von Kuangtri und Camelo in der Provinz Kuangtri Ruhestörungen vorgekommen sind, wobei eine Anzahl Christen ermordet wurden. Die Aufwiegler werden durch Chasseurs und Tirailleurs verfolgt. Ein Chasseur und einige Tirailleurs wurden getödtet. In Hue ist die Ruhe nicht gestört worden.

Daß die Lage in Spanien noch immer eine ernste ist, zeigt folgende Meldung des „Standard“ aus Madrid vom 18. Oktober: „Die Behörden befürchteten heute eine anti-deutsche Kundgebung, weshalb die Posten bei der deutschen Botschaft und in den naheliegenden Straßen verdoppelt worden waren. Nachdem die Presse auch eines Gerichts erwähnt hatte, daß in El Prado, unweit des Kriegsministeriums, eine Kundgebung beabsichtigt werde, wurden die beiden Endpunkte jener Promenade durch starke Polizeiabtheilungen zu Fuß und durch ein starkes Piket berittener Bürgergarde besetzt. Viele Detectivs und Polizisten bewegten sich auch unter der zusammengeströmten neugierigen Volksmenge. In den benachbarten Straßen, in sämtlichen Polizeistationen, sowie im Ministerium des Innern und in der Stasthale wurden starke Detachements in Reserve gehalten und die Garnison war in den Kasernen congnirt, um irgend eine Kundgebung augenblicklich zu unterdrücken. Man nimmt allgemein an, daß die Behörden auf der Hut waren, weil der Postdampfer aus Manila mit amtlichen und Privatnachrichten über die Japansfrage, und die Rolle, welche die deutschen und spanischen Kanonenboote darin gespielt haben, täglich in Barcelona erwartet wird und thatsächlich gestern fällig war. Ungefähr um 5 Uhr Nachmittags vertrieb indeß ein heftiger Regen eine große Anzahl von Schauspielern, die sich im Prado und in der Calle Acade versammelt hatten, um die gewöhnliche Rückkehr der Leute vom Stiergefecht mit anzusehen. Es fand keinerlei Kundgebung statt, und nach Eintritt der Dunkelheit zog sich die Polizei zurück.“

Aus den vorliegenden Nachrichten über die Krisis im Orient ergibt sich, daß über die von der Konferenz zu erledigenden Fragen ein völliges Einverständnis nicht herrsche, daß namentlich England in Verbindung mit Frankreich und Italien der Wiederherstellung des status quo ante entschieden widerstrebe; es wird aber mit Bestimmtheit darauf gerechnet, daß schließlich doch ein Einvernehmen über alle Punkte erzielt werden wird. Nach dem „N. W. Tgl.“ soll das Resultat

37

Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

Warum sie sich vermählen wollte, vermochte sie sich selbst nicht zu erklären.

Geschah es aus Trotz, aus Eigensinn — glaubte sie in der Ehe Vergessenheit und Ruhe zu finden, hoffte sie, Eugen mit der Zeit lieben zu lernen und an seiner Seite, an seinem Herzen von der krankhaften Neigung für Bernhard zu genesen? —

Sie gelangte selbst nicht zur Klarheit über die Motive, welche sie leiteten — — — aber ihr fester Entschluß, Eugens Gattin zu werden, war noch nicht einen Augenblick erschüttert worden.

Sie glaubte an die Liebe Holms, sie vertraute ihm und war zu sehr in ihren Gedanken beschäftigt, zu eingenommen von ihrem Kummer, um jene eigenthümlichen Zeichen der Oberflächlichkeit, der Zerstreutheit, welche ihr Vater im Wesen seines zukünftigen Schwiegersohnes zu bemerken glaubte, ebenfalls wahrzunehmen.

Stundenlang saß sie oft am Clavier, die Hände lange auf den Tasten ruhend lassend, ohne dieselben anzuschlagen, und sehnsuchtsvoll, traurig vor sich hinblickend.

Auch jetzt blieb sie, nachdem die letzten, leisen Töne verklungen waren, regungslos am Piano sitzen, ohne den Blick zu wenden oder die Hände von den Tasten zu nehmen — — wie ein schönes, in Stein gemeißeltes Bild.

Erstochen fuhr sie zusammen, als plötzlich die Stimme des Kammermädchens dicht neben ihr ertönte.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein,“ sagte Minna ängstlich, „ich hätte Sie gewiß nicht gestört — aber es ist ein Herr draußen, der Sie zu sprechen wünscht und sich nicht abweisen lassen will.“

„Ein Fremder?“

„Ja, mir wenigstens ist er ganz unbekannt.“

„Sage ihm, daß ich nicht zu sprechen sei.“

„Ich that dies bereits, aber er meinte, man dürfe ihn nicht abweisen, wie jeden Anderen. Er komme in einer äußerst wichtigen Angelegenheit und speciell im Interesse des gnädigen Fräuleins.“

„In meinem Interesse? Ist er denn jung?“

„Nein — in gesetzten Jahren.“

„Nun — so laß' ihn eintreten, aber bedeuete ihm, daß ich nicht lange zu sprechen sei.“

Sie stand langsam auf, während das Kammermädchen sich eilig entfernte und stützte sich ermattet auf die Lehne des Sessels.

„Wie unangenehm mir jetzt jeder Besuch ist,“ sprach sie leise vor sich hin, „wie gleichgültig! — Mein Gott, ich habe mich recht verändert.“

Gleich darauf wurde die Thür von Minna geöffnet, und der Fremde erschien im Zimmer.

Es war ein mittelgroßer, sehr stark und robust gebauter Mann, auf dessen rothem, ziemlich gewöhnlichem Gesicht ein gewisser feierlich-ernster Ausdruck lag.

Trotzdem seine Kleidung eine anständige und augenscheinlich besonders gewählte war, machte er doch keinen vornehmen und eleganten Eindruck, sondern den eines Mannes aus dem Volke.

Mit einer tiefen Verbeugung blieb er an der Thür stehen und drehte seinen hohen Hut in den behandschuheten Händen hin und her.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches, mein Herr,“ fragte Adele, erstaunt den Fremden betrachtend.

„Eine sehr wichtige Angelegenheit, mein Fräulein,“ war dessen Antwort. „Die gute Sitte erfordert es, soviel ich weiß, daß man sich zuerst in aller Form vorstellt, und da ich auf gute Sitte halte, so will ich Ihnen sagen, daß mein Name Jakob Wertens ist und daß ich der Hausverwalter und der Inspektor, überhaupt die rechte Hand des Herrn Eugen Holm bin.“

„Ah so — Sie kommen im Auftrage desselben?“

Ein eigenthümliches Lächeln zuckte um den breiten Mund des Portiers.

„Im Auftrage? . . . hm, hm, nein, das kann ich eigentlich nicht behaupten. Im Gegentheil, Herr Holm weiß von diesem, meinem Besuch bei Ihnen nichts — gar nichts.“

„Wollen Sie denn die Freundlichkeit haben, mir zu sagen was Sie zu mir führt?“

„Sogleich — unverzüglich . . . Aber so schnell und kurz wird es sich — mit Verlaub — doch nicht machen lassen, denn es handelt sich um eine recht heikle Sache, in der man nicht Alles so gerade heraus sagen kann, was man denkt.“

„Lassen Sie hören,“ sagte Adele ungeduldig, indem sie sich niederlegte und durch eine flüchtige Handbewegung den Portier aufforderte, ebenfalls Platz zu nehmen.

In etwas umständlicher Weise kam Wertens ihrer Aufforderung nach — stellte den Hut unter seinen Sessel und knöpfte die Handschuhe auf.

„Nun, mein Herr, darf ich bitten?“

„Ich werde sogleich beginnen,“ entgegnete er würdevoll, räusperte sich einige Mal und fuhr dann fort:

„In meiner Eigenschaft als Hausverwalter und Inspektor des Herrn Holm konnte es mir nicht lange verborgen bleiben, daß er mit dem Gedanken umgeht, sich zu vermählen und daß Sie, mein Fräulein bereit sind, seine Gattin zu werden. Ich will von vornherein bemerken, daß dies der Grund ist, welcher mich zu Ihnen führt . . . Da das Dienstmädchen mir sagte, daß Sie nur wenig Zeit für mich übrig haben, so bin ich gezwungen, mich zu beeilen, und nicht lange um die Sache herumzugehen, wie die — — doch das paßt nicht hierher, entschuldigen Sie. Es thut mir aufrichtig leid, wenn ich Ihnen durch meinen Besuch Unannehmlichkeiten und Aufregung bereiten sollte, aber ich konnte unmöglich unterlassen, Sie zu besichtigen, weil es zweifellos nur ein Glück für Sie ist, wenn ich Ihnen enthülle, daß Ihr Herr Bräutigam — der ehrenwerthe Herr Holm — doch nur ein falsches Spiel mit Ihnen treibt.“

der Verhandlungen zwischen den Dreikaiserermächten über die Lösung der im Orient aufgetauchten Fragen in Folgendem bestehen: 1) Eine europäische Konferenz soll in Wien zusammengetreten. 2) Ostrumelien soll mit Bulgarien durch eine Personalunion vereinigt werden. 3) Das ostrumelische Statut wird einer entsprechenden Revision unterzogen. 4) Die serbische Grenze gegen Osten wird auf Kosten Bulgariens rectificiert. 5) Fürst Alexander von Bulgarien wird abdannt. Man wird annehmen dürfen, daß die Westmächte bis auf den letzten Punkt einer solchen Lösung beitreten würden; die Absetzung des Fürsten Alexander wird aber schwerlich Rußland zugestanden werden. Zwischen Serbien und Bulgarien ist es noch zu keinem Zusammenstoß gekommen, und es gewinnt den Anschein, als wenn die zwischen den beiden Staaten bestehende Spannung nachlasse. Auch der in Griechenland vorgenommene Ministerwechsel dürfte der Vorläufer für eine friedlichere Haltung der Regierung sein.

Aus Wien wird geschrieben: Der Zusammentritt der Konferenz wird durch Schwierigkeiten seitens Englands verzögert. Wie es heißt, bereiten die Botschafter eventuell eine zweite Deklaration vor, die diesmal gegen Serbien und Griechenland gerichtet ist.

Wie die Belgrader Presse meldet, unterbleibt eine Action Serbiens in Folge Drängens seitens Deutschlands.

Das „Journal de St. Petersburg“ bedauert die serbischen und griechischen Rüstungen. Die bulgarische Bewegung bleibe ein höchst tadelnswerther Akt. Die Mächte seien einig, die Rückkehr zum status quo als einziges Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe anzuerkennen. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten lasse das Einvernehmen der Mächte eine befriedigende Lösung erhoffen.

Vom 22. d. wird aus Konstantinopel telegraphirt: Die Pforte richtete ein Rundschreiben an die Mächte, welches den Zusammentritt einer Konferenz in Konstantinopel beantragt, um sich nur mit der ostrumelischen Frage zu befassen. Der Vertreter Bulgariens lenkte die Aufmerksamkeit des Botschafters der Pforte auf die serbischen Rüstungen gegen Bulgarien und wies dem gegenüber auf die Mittheilung des Fürsten von Bulgarien hin, sich dem Beschlusse der Mächte unterwerfen zu wollen.

Marine.

Wilhelmshaven, 23. Okt. Laut Allerhöchster Kabinetts-Ordnung vom 17. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:

Der Seeladest. Gehobener ist zum Unterlieutenant zur See befördert. Der Seeladest. Kleinig ist zur Reserve der Marine entlassen. Der Seeladest. d. Ref. Stammroth aus dem Bezirk des 1. Bataillons (Riel) Holst. Landw. Regts. Nr. 85 ist zum Unterlieutenant zur See der Reserve der Matrosen-Brigade befördert. Der Unterlieut. z. S. d. Seew. Günter aus dem Bezirk des 2. Bataillons (Halle) 2. Magd. Landw. Regts. Nr. 27 ist zum Lieut. z. S. d. Seew. befördert. Dem Lieut. z. S. d. Seew. Pommerente aus dem Bezirk des Ref.-Landw.-Batt. (Stet.) Nr. 34 ist der Abschied bewilligt.

S. M. Torpedoboot „S 17“ und „S 18“ sind von Elbing kommend gestern Nachmittag in hiesigen Hafen eingelaufen.

Der Vernehmungsbericht der Marinestation der Nordsee Kapitän z. S. Holzhauser, hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Cuxhaven begeben.

Lieutenant z. S. von Semmer ist von Urlaub zurückgekehrt. Der Kommandeur der 2. Matrosen-Division, Kapitän z. S. von Panelsz, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

Kiel, 22. Okt. S. M. Panzerschiff „Bayern“ ist gestern morgen wegen Westnordwest-Sturmes in die Danziger Bucht zurückgegangen. — Das ostafrikanische Geschwader, bestehend aus: S. M. Kreuzerfregatte „Bismarck“ (Geschwaderchef Contreadmiral Knorr), S. M. Kreuzerfregatte „Gneisenau“, S. M. Kreuzer „Möve“ und S. M. Kanonenboot „Hyäne“, wird sich voraussichtlich bis zum Eintreffen des gegen Mitte November d. Js. von Hamburg direkt nach Zanzibar gehenden, der O'Swald'schen Dampfschiffreederei zu Hamburg gehörigen Dampfers „Zanzibar“, in Zanzibar aufhalten. Dieser Dampfer wird das Ablösungs-Commando für S. M. Kbt. „Hyäne“ und auch Nachsendungen für obenbezeichnete Schiffe nach dort überführen. — Die zur Torpedoboots-Division gehörigen „S“-Boote gingen gestern von hier durch den Eiderkanal nach Wilhelmshaven.

Kofales.

Wilhelmshaven, 23. Okt. Die „Wef.-Ztg.“ schreibt: In Beziehung auf die von Wilhelmshaven gemeldete Massen-

„Mein Herr! — Was erlauben Sie sich?“ fuhr Adele erregt auf.

„Nur das, wozu ich vollständig berechtigt bin. Ich bitte Sie dringend, weiter zu hören. — Ich glaube kaum, daß es zweckdienlich wäre, Sie mit allgemeinen Redensarten, unklaren und geheimnißvollen Warnungen von der Richtigkeit meiner Behauptung überzeugen zu wollen — ich bin ein verständnisvoller Mann und habe bereits erkannt, daß Sie mir doch nicht glauben würden. Deshalb unterlasse ich es, Ihnen zuzuhören: Hüthen Sie sich vor diesem Herrn Eugen Holm, werden Sie nicht seine Frau — er ist ein Heuchler — ein Komödiant und ich könnte Ihnen Dinge von ihm erzählen, Dinge . . .“

„Genug, Herr!“ rief Adele empört, indem sie sich erhob. „Sagen Sie Ihre lächerlichen und unbezweifelbaren Redensarten nicht weiter fort. Gehen Sie! — Ich werde Herrn Holm von der unerklärlichen Handlungsweise seiner Untergebenen —“

„Bitte sehr!“ unterbrach Mertens sie verlegt, indem auch er aufstand. „Ich sagte also, daß ich es unterlassen werde, Herrn Holm so von ungefähr zu verdächtigen, und diesem Entschlusse folgend, theile ich Ihnen einfach mit, daß die geplante Verbindung zwischen Ihnen und Herrn Holm — unmöglich ist.“

„Ich höre Sie nur aus dem Grunde weiter an, um zu erfahren, was Sie zu diesen beleidigenden und mir unbegreiflichen Aeußerungen veranlaßt?“

„Die Thatfache, daß das Hinderniß, welches eben dieser Verbindung im Wege steht, mir sehr wohl bekannt ist und mich sehr nahe angeht. — Dieses Hinderniß ist nämlich — meine Tochter.“

„Ah — mein Herr —“

„Ihre Verbindung mit Herrn Holm, verehrtes Fräulein, ist einfach deshalb unmöglich, weil dieser bereits ältere und bindende Verpflichtungen hat.“

„Sie sind ein Verklämder, oder ein —“

„Narr, wollen Sie sagen. — Keines von Beiden! —“

vergiftung durch den Genuß von Miesmuscheln sei hier bemerkt, daß diese Muschel z. B. auch in Alaska zeitweilig für giftig gilt. In dem soeben erschienenen Werke des Dr. Krause über die Tinkturindianer ist auf Seite 91 von den Nahrungsmitteln die Rede, welche das niedrige Thierleben der See liefert und wird dabei auch der Miesmuschel gedacht. Es heißt dann weiter: „Der Genuß der Miesmuschel ist freilich nicht immer gefahrlos, zu gewissen Zeiten werden dieselben als giftig von den Eingeborenen gemieden. Vancouver verlor einen seiner Leute, der solche Miesmuscheln gegessen hatte, während andere daran erkrankten und im Jahre 1799 starben von einer Abtheilung Meuten, die bei einer Raft in der Perilstraße sich an Miesmuscheln sättigten, innerhalb zweier Stunden mehr als 100 Menschen. Die Strage wurde infolge dessen von den Russen „der Sund der Verunglückten“ genannt.“

* Wilhelmshaven, 23. Okt. In der auf heute anberaumt gewesenen Schöffengerichtssitzung standen 14 Strafsachen und 5 Privatklagen zur Aburtheilung. Vorsitzender Hr. Amtsrichter Heber, Schöffen die Herren Restaurateur C. Meyer und Hansschuhmacher H. Scharf, Amtsanwalt Herr Graf v. Lütichau, Gerichtsschreiber Herr Aktuar Steimer.

Der Former Georg H., wegen Bettelns bereits 13 mal vorbestraft, ist in Wilhelmshaven am 14. Oktober wiederum beim Betteln betroffen worden. Derselbe hatte erst Anfang dieses Monats eine Haftstrafe wegen Bettelns in Papenburg verbüßt. H. wird, entsprechend dem Antrag des Amtsanwalts, zu 6 Wochen Haft wegen Bettelns, zu weiteren 6 Wochen Haft wegen Landstreichens verurtheilt und außerdem auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt.

Der Sattlergeselle Thomas B. aus Riga ist geständig, hier gebettelt zu haben. Vorstrafen waren ihm nicht nachzuweisen und erfolgte daher seine Verurtheilung zu 3 Tagen Haft, die durch die vorausgegangene 6tägige Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

Wegen Diebstahl hat sich der Klempnergesell August D. zu verantworten. Der Beschuldigte logirte in einer hiesigen Herberge und fand am 13. September auf einem im Hofe des Gebäudes stehenden Tisch einen Geldbeutel, den wenige Minuten vorher ein Müllergesell dort liegen gelassen hatte. D. eignete sich den Beutel an, was von einem Dritten bemerkt wurde. Als der Eigentümer des Beutels diesen von D. durch den Herbergsvater zurückfordern ließ, gab D. wohl den Beutel heraus, aber ohne Geldeinhalt; derselbe hatte 10 Mk. enthalten. Während der Müllergesell nach einem Schutzmann lief, übten die übrigen Gäste des Lokals eine Art Lynchjustiz an dem D., wodurch er sich veranlaßt fühlte Mk. 7.40 herauszugeben mit der Versicherung, der Beutel habe nicht mehr enthalten. Durch Aufnahme des Thatbestandes ward D. vollkommen überführt, den Beutel in der Absicht rechtswidriger Aneignung an sich genommen zu haben. Das Gericht nimmt Diebstahl als für erwiesen an und verurtheilt den D., in Rücksicht, daß hier ein grober Vertrauensbruch vorliegt, zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat.

Die Sitzung wurde hierauf abgebrochen und bis morgen Sonnabend vertagt. Die Vertagung erfolgte auf Grund des Eintreffens des Herrn Oberstaatsanwalts Stellmacher aus Celle, welcher zum Zwecke der Vornahme einer Revision des königl. Amtsgerichts hier anwesend ist.

Wilhelmshaven. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts hat soeben ein Urtheil gefällt, welches eine für das gesammte biertrinkende Publikum hochwichtige Entscheidung enthält. Die Inhaberin eines Verkehrslokales hatte bei Gelegenheit von Festlichkeiten den Gästen Bier verabreichen lassen, welches mit dem bei früheren Gelegenheiten in den Gläsern als Reize stehen gebliebenen abgestandenen Bierern verschnitten war. Das Reizebier war am Schlusse der früheren Festlichkeiten u. auf Anordnung der Wirthin auf Flaschen gefüllt. Die Strafkammer hatte hierin eine Verwerflichkeit nicht erblickt, und die Gastwirthin freigesprochen. Das Reichsgericht hat aber das freisprechende Urtheil aufgehoben, indem es aussprach, daß eine Verfälschung im Sinne des § 10 des Reichsnahrungsgesetzes auch dann vorliege, wenn eine Verschlechterung der normalen Beschaffenheit eines Nahrungs- oder Genußmittels durch Beimengung verdorbener oder in unzulässiger Weise minderwerthiger Stoffe gleicher Art bewirkt wird.

Ich bin ein ehrlicher Mann, der in Ihrem Interesse handelt, indem er Ihnen die nöthigen Enthüllungen zur rechten Zeit, ehe es zu spät ist, machen will. Doch ich sehe: Sie lieben nicht die vielen Worte — Sie sind für Beweise; — noch haben Sie Lust mich hinauswerfen zu lassen. Gedulden Sie sich nur noch wenige Augenblicke — dann werden Sie mich freundlich behandeln.“

Er knöpfte langsam seinen Rock auf, griff in die Brusttasche desselben und zog ein zusammengefaltetes Papier daraus hervor.

„Haben Sie die Güte, mein Fräulein, diese Zeilen zu lesen — dann wird Ihnen Alles klar sein.“

Nicht ohne Widerstreben nahm Adele nach kurzem Zögern das Papier.

Sie entfaltete es hastig und erkannte sofort die Schriftzüge Eugen Holms.

Mit listigem Augenblinzeln betrachtete Mertens die junge Dame, und als er bemerkte, wie sich deren Gesicht entfärbte und ihre kleinen Hände zitterten, da breitete sich der volle Ausdruck der Zufriedenheit über seine Züge — seine Lippen spitzten sich und nur mit der allergößten Mühe unterdrückte er den zischenden Pfiff, die gewöhnliche Aeußerung seiner Genugthuung.

Adele war leichenblau geworden. Sie starrte fassungslos auf das in ihren Händen zitternde Papier und schien keine Worte zu fassen.

„Ich hatte Recht, mein Fräulein, nicht wahr?“ fragte Jakob Mertens mit scharfer Stimme, seinen Hut vom Boden aufhebend — „ich bin weder ein Verklämder, noch ein Narr — sondern — ein ehrlicher Mann?“

Adele wurde der Antwort überhoben, denn in demselben Moment öffnete sich die Thür und ihr Vater betrat das Gemach.

Mit einem Ausruf unendlicher Erleichterung eilte sie ihm entgegen.

„Papa,“ rief sie erregt seine Hände ergreifend, „man hat mich beschimpft, beleidigt.“

Aus der Umgegend und der Provinz.

Neustadtgedens, 23. Okt. Zwecks Spendung der Firmung war der Bischof Bernhard von Osnabrück hieselbst anwesend.

Oldenburg, 22. Okt. Die nach dem revidirten Kirchenverfassungsgesetz der evangelisch-lutherischen Kirche des Herzogthums Oldenburg alle drei Jahre stattfindende Landesynode, bestehend aus 29 von den Kreisynoden zu wählenden Abgeordneten (12 geistlichen und 17 weltlichen) sowie aus 5 vom Großherzog zu ernennenden Mitgliedern, ist auf den 17. November d. J. einberufen.

Jever, 22. Okt. Der Amtseinnehmer Frästuck hieselbst ist mit dem 1. Februar nächsten Jahres nach Oldenburg versetzt. An seine Stelle tritt der Amtsatuar Thien in Oldenburg. — Für das im nächsten Sommer hier abzuhaltende Kreisturnfest beginnt sich der hiesige Turnverein vorzubereiten und darf erwartet werden, daß die hiesigen Jünger Jahns sowohl wie die gesammte Einwohnerschaft dem Fest ein großes Interesse entgegenbringen. Jever hat sich bei ähnlichen Gelegenheiten stets auszuzeichnen gewußt. Man braucht nur an das letzte große Sängerfest hieselbst zu erinnern.

Goslar, 15. Okt. Tausende Paar Krametsvögel — unter diesem Namen gehen nämlich alle Drosselarten, welche im Herbst gefangen werden — liefert täglich in dieser Zeit der Harz den Feinschmeckern in großen Städten und anderweitig. Bei uns, im nördlichen Vorharze, sind diese bedauerndwerthen Thiere ebenfalls schon in großen Zügen angelangt, doch ist ihr Fang nicht sehr ergiebig, da in dieser Gegend die Vogelbeere, welche eben die Lockspeise in der Schlinge bildet, verjagt hat. Das Paar Krametsvögel kostet gegenwärtig bei uns 25 Pf. Es ist aber eine wahre Schmach, daß diese armen Thiere allherbstlich in walddreichen Gegenden, wo sie in großen Zügen anlangen, zu Tausenden hingemordet werden. Sämmtliche Drosselarten nähren sich bekanntlich von Insekten, Würmern und Beeren und erfreuen uns mit Sang und Klang, dafür empfangen sie des Henkers Dank und Lohn! Oft drehen sie sich in der Schlinge ein Bein aus, das gemarterte Thier entflieht und — verendet anderweitig. Die größte Drosselart, der sogenannte Weinvogel, kommt aus dem Norden zu uns herüber. Der Gesang dieses Vogels ist auch weniger melodisch, mit ihm müssen auch unsere armen Sängler leiden. Nach Mittheilung eines alten Waidmannes verringern sich bei uns die Züge der Krametsvögel von Jahr zu Jahr; könnten diese daher nicht, um der schließlichen Ausrottung vorzubeugen, auch unter gesetzlichen Schutz gestellt werden? Schutz genießen sie freilich auch heute, denn nur der Fortbesessene darf sie allein in seinen Dohrenstiegen fangen. Andererseits könnte man ja dem fast immer feisten Spatz den Krieg erklären. Sein Fleisch ist eben so wohlschmeckend, als das des Krametsvogels. Der Nutzen der Sperlinge ist kaum nennenswerth, der Schaden aber desto größer. Ein Bräue von Spatz, besonders wenn etwas Rindfleisch dazu genommen wird, ist vorzüglich schmecken. In Italien, wo unsere Zugvögel in Schaaren gefangen werden, genießt der Spatz eine kurze gesetzliche Schonzeit, alsdann fällt er auch dem Feinschmecker in die Hände.

Die Vertheidigung der deutschen Küste gegen eine feindliche Landung.

Freiherr v. d. Wolz zeigt in der „Militär-Ztg.“ für die Reserve- und Landwehroffiziere, in welcher Weise ein feindlicher Angriff zur See — es wird die französische Kriegsslotte in der Offensive gedacht — sich für unsere Küste gestalten würde. An der Nordseeküste, die von Embden bis Tondern flach ist, können feindliche Schiffe sehr schwer landen und überdies kann die Küste durch Strandbatterien und Torpedos gesperrt werden. Die Ostküste von Habersleben bis Memel gewährt die Möglichkeit, mit größeren Schiffen an's Ufer zu gelangen und Truppen zu landen. Die für die feindliche Landung günstigen Punkte werden aber durch Festungen, Forts, Schanzen und Batterien vertheidigt und Flugschanzen sind gleichfalls gesperrt. Es ist, wie der Verfasser meint, anzunehmen, daß die Franzosen wie 1870 von West aus mit höchstens 30 000 Mann Landungstruppen einlaufen würden. Sie gehen gegen die deutschen Schiffe vor, wo sie

„Wer hat das gewagt, Adele?“

„Dieses Papier,“ sagte sie mit bebender Stimme.

„es wird Dich aufklären.“

„Welche Infamie!“ rief Hermann Rogall empört aus, nachdem seine Augen den Inhalt des Schriftstückes überflogen hatten.

Dann erst wendete er seine Aufmerksamkeit dem an der Thür stehenden Portier zu und er maß denselben mit fragendem Blicken, als Mertens sich aber mit einem vielsagenden Nicken verbeugte, sagte der Kaufmann schnell:

„Ah so! — Sie haben meiner Tochter dieses Papier überbracht?“

„Ich war so frei, Herr Rogall.“

„Kennen Sie das Mädchen, welches —“

„Sehr wohl Herr Rogall, denn es ist — meine einzige Tochter.“

„Ihre Tochter! — — So sind Sie wohl der Portier Mertens?“

„Herr Holm beliebt mich so zu nennen, eigentlich bin ich Hausverwalter — und könnte noch mehr sein, wenn ich nicht ein guthmüthiger Mensch wäre. Mein Kind ist ein braves, feilengutes Mädchen, das Herrn Holm aus vollem Herzen lieb hat — und es würde dem armen Wesen nicht das Leben — mindestens aber doch den Verstand kosten — wenn —“

„Schon gut — schon gut,“ unterbrach ihn der Kaufmann rauh und setzte in verächtlichem Tone hinzu: „Meine Tochter wird der Ihrigen nicht im Wege stehen. — Es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß nunmehr jede Verbindung zwischen uns und diesem — Herrn Holm abgebrochen ist.“

„Dann ist ja Alles in Ordnung, Herr Rogall! — —“ werden doch wohl einsehen, daß ich nur in Ihrem Interesse handelte, wenn ich Sie von dem Vorhandensein dieses Schriftstückes benachrichtigte, ehe die Verlobung Ihrer Tochter stattgefunden hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

dieselben finden, um ihre Landungsstruppen ungehindert transportieren zu können. Die deutschen Schiffe sind von den auswärtigen Stationen frühzeitig zurückzuziehen und in deutschen Gewässern zu konzentrieren. Sie können die französischen Küsten nicht angreifen und eine defensiv Seeschlacht nur da annehmen, wo sie gegen Ueberflügelung einigermaßen gesichert sind.

Die Franzosen werden versuchen, unsere Schiffe zu vertreiben, die Flussmündungen in der Nordsee blockieren und mit dem Reste ihrer Flotte in die Ostsee dampfen. Bei Amager kommt es zur Seeschlacht. Bei dem immerhin möglichen Siege der französischen Flotte ziehen sich die deutschen Schiffe um Laaland herum nach Kiel und nach Swinemünde und Danzig zurück. Bei den hierauf folgenden Landungsversuchen der Franzosen kommt das durch Kiel geschützte Schleswig nicht in Betracht, ebensowenig Ost- und Westpreußen wegen der Küstengestaltungen und der Festungen Danzig und Königsberg. Nur Pommern und Mecklenburg bleiben übrig. Die Deutschen können eine Landung auf Usedom, Wollin und Rügen nicht verhindern. 30000 Franzosen betreten das Land, die deutschen Besatzungen ziehen ab oder lassen sich in Swinemünde einschließen. Der Feind bombardiert die Festung von der See-seite. Nun kommen aus dem Innern des Landes die an den Eisenbahnnotenpunkten konzentrierten deutschen Reserven: die Küstriner Abtheilung, die Truppen von Münster, Osnabrück, Bremen, Hannover, Hamburg, Berlin, Schneidemühl, Danzig, Königsberg und Tilsit. Das Ziel des Feindes ist Berlin. Er siegt bei Stargard und liefert, nach Ueberschreitung der Oder, westlich bei Stettin eine weitere Schlacht.

Die Deutschen stellen ihm hier die Truppen von Küstrin, Berlin, Hannover entgegen. Die übrigen Truppen überschreiten bei Anklam die Peene und zwingen den Feind zur Rückkehr nach Wollin oder zum Aufgeben seiner rückwärtigen Verbindung. Die Deutschen drängen von allen Seiten dem zurückziehenden Feinde nach. Der Feind muß eine vollständige Niederlage erleiden. Die deutsche Flotte bricht von Kiel vor, wirft sich, während der Feind bemüht ist, die Trümmer seines Landungsstörps zu retten, festig auf die Flanke des Geschwaders, um unseren Landsteg umfangreich auszunutzen.

Die „Danziger Zeitung“ bemerkt dazu: Soweit die Darstellung des Herrn v. d. Goltz, die eine vollständige Niederlage des Feindes voraussetzt. Aber wenn wir die ungeheuren Zerstörungen, die derselbe unserem pommerschen Lande zugefügt haben wird, uns betrachten, so bekräftigt uns die Schilderung des Zukunftskrieges in dem bringenden Verlangen, daß der Frieden erhalten bleiben möge.

Vermischtes.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Nacht zum 16. d. M. in dem braunschweigischen Orte Gondelheim an der Oberweser. Der Arbeiter Jürgens stürzte beim Öffnen einer Thür am Ofen der dortigen Portland-Cementfabrik in die Glut. Der Aermste ward von der furchtbaren Glut nicht nur augenblicklich getödtet, sondern so vollständig aufgezehrt, daß nach kurzer Zeit auch nicht ein Atom mehr von ihm zu sehen war.

Der Mainzer Doppelmord hält die Stadt Mainz und Umgebung noch immer in großer Aufregung, da bis jetzt vergeblich nach den fehlenden Theilen eines verstümmelten Leichnams gesucht wurde. Wie unterm gestrigen Datum aus Mainz gemeldet wird, sind jetzt in einem Abort der Brauerei „Tannenbaum“ Kopf und Bein aufgefunden worden. Der Leichnam ist jetzt tatsächlich als derjenige des Schuhmachers Bothe agnosciert worden. Dem muthmaßlichen Mörder, Herbst, wird nun wohl bald der Prozeß gemacht werden. Das zweite Opfer Herbst's ist bekanntlich Frau Bothe.

Ein Eisenbahnunglück auf der Pennsylvaniaabahn. Ueber ein Eisenbahnunglück in Amerika wird dem „Standard“ aus Newyork unterm 19. d. Ausführliches berichtet. Die Depesche lautet im Wesentlichen: „Gestern Abend stieß einem Zuge auf der Pennsylvaniaischen Eisenbahn ein ernstes und von traurigen Folgen begleitetes Unglück zu. Der Zug beförderte eine große Anzahl Einwanderer, die mit den Dampfzügen „Donau“, „Eider“ und „Hella“ aus Europa angekommen waren, nach dem Westen. Nachdem er gegen 8 Uhr Jersey City verlassen hatte und ein paar Meilen gefahren war, wurde gehalten, um den Lokomotivtender mit neuem Kohlenvorrath zu versehen. Bald, nachdem der Zug wieder in Gang gebracht worden war, fand der Lokomotivführer Blocksignale gegen sich doch hatte er kaum den Zug zum Stehen gebracht, als „Alles klar“ signalisirt wurde. Bei dem diesmaligen Aufbruch hatte sich in Folge fehlerhafter Verbindung der letzte Waggon vom Zuge gelöst, und sobald dies bemerkt wurde, ward der Zug rückwärts geleitet und der Waggon wiederum angehängt. Die Lokomotive begann langsam die Weiterfahrt, als ein schwerer Schnellzug, der durch das „Alles klar“-Signal irreführt worden war, heranbrauste und in den Rücken des letzteren hineinstürzte. Die Wirkung dieses Zusammenstoßes war, daß zwei Waggon auf die nebenan laufenden Schienen der Lehighthaleisenbahn geschleudert wurden, und zwar in demselben Augenblick, als auf der Linie ein Zug mit voller Dampfkraft herankam. Das Resultat bestand in der vollständigen Zer-

trümmerung der beiden Waggon, deren Insassen schrecklich zugerichtet wurden. Drei Leichen wurden kopflos hervorgezogen, und als man die Leiche einer Frau aufhob, fielen ihre Beine aus der Kleidung zu Boden, die so glatt abgeschliffen worden waren, als habe das Messer eines Chirurgen dies bewirkt. Es ist festgestellt worden, daß wenigstens sechs Personen ihr Leben verloren haben, aber die Unglücksliste ist noch nicht vollständig. Späteren Berichten zufolge ist die Zahl der Todten 9, und außerdem befinden sich 6 Personen in den Hospitälern, die ernstliche Verletzungen erlitten haben. Man ist noch immer mit dem Nachsuchen beschäftigt, da die Nothwendigkeit dafür durch den Umstand erwiesen ist, daß 3 Leichen thatsächlich vergraben gefunden wurden, eine davon in einer Tiefe von 5 Fuß. Drei Kinder werden gleichfalls vermißt, und man befürchtet, daß die Anzahl der Vermißten noch größer werden wird, wenn volle Information über die Insassen der Waggon erlangt wird. Es ist kaum möglich, daß ein einziger Passagier in dem hintersten Waggon dem Tode oder der Verstimmlung entgangen sein kann. Der Signalwärter ist verhaftet worden.“

Probe aus dem Hirtenbrief des Bischofs von Piacenza, dem Blatte „für das deutsche Volk“ „Germania“ entnommen. „Wehe dem Verwegenen, der an der kirchlichen Disziplin rüttelt! wer sich nicht unterwirft, ist ein Apostat, wer sein Haupt gegen sie erhebt, ist ein Frevler, ein Antichrist und soll gehalten werden, wie ein Heide! Und selbst wenn es die Engel vom Himmel wären und er erhöhe sein Haupt und lehrete und schriebe anders als der Papst und die Bischöfe: mit dem Apostel riefen wir „Anathema sit!“ — Wie sehr müssen doch solche Priester bedauern, daß ihnen zur Befestigung ihrer Macht und ihres Einflusses auf die Massen, der Fröhnung ihrer Herrschaft nicht mehr die Scheiterhaufen zur Verfügung stehen, wie dies im finstern Mittelalter der Fall war.“

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Rippe und Tafette Mark 2.20 Pf. per Meter bis Mt. 12.25 Pf. verj. in einzelnen Nothen u. Stücken zu frei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Gochwasser in Wilhelmshaven.
Sonabend: Vorm. 12 U. 48 Min. Nachm. 1 U. 4 Min.

Warnung.
Werde Denjenigen gerichtlich belangen, welcher sich gegen mich oder meine Familie Äußerungen ausläßt in Betreff des Artikels unter Bant in Nr. 247 des hiesigen Tageblattes.
H. Trautzettel.
Bant.
Kettenstr. 12.

Verkauf.
Sofort zu verkaufen eine gute milchgebende Ziege, sehr billig. Nachfragen in der Exp. d. Bl.

Fertige Säрге
in allen Größen empfiehlt
G. Schaaf,
Koonstr. 87.

Katholische Gebetbücher
sind vorrätzig bei
H. Grund,
Wilhelmstraße 1.

Bremer Doppel-Branmbier,
18 Flaschen M. 1.50,
empfiehlt
G. A. Pilling.

Empfehle mein Lager vorzüglicher
Rum, Arac u. Cognac's, Roth- und Weissweine,
Robert Wolf.

Zu verkaufen
billig eine Laube mit Schlingpflanzen und eine 30 Meter lange Hecke von Bierkräutern (Schneebeeren).
Wittwe Schlüs,
Kleinestraße 4.

Ein junges Mädchen, welches das Plätten erlernen will, kann sich melden bei
Frau Stoll,
Kasernenstraße Nr. 4.

Zu vermieten
am 1. Dezember eine kleine Wohnung bei
Richter,
Elsaß, Grenzstr.

Ein Kaufbursche
gesucht.
Koonstraße 75.

Gutes Logis
für 2 junge Leute bei **Danzenhagen,** verlängerte Marktstraße, Ecke der Grenzstraße.

Zu vermieten
auf sofort ein möblirtes Zimmer nebst Schlafstube.
G. Schortau.

Zu verkaufen
ein schönes **Bullkalb.**
G. Schortau, Augustenstr.

Zum 1. November event. später habe ich noch einige
Wohnungen
im Preise von etwa 3—400 M. zu vermieten.
A. Köbbelen.

Neuanlagen
von
Telephons
und
elektrischen Klingeln,
sowie **Reparaturen** werden sauber ausgeführt von
B. F. Kuhlmann,
Arbmacher,
Bismarckstraße 17.
Morse'sche Schreibapparate
(Telegraphenapparate)
reparirt **D. D.**

Zu vermieten
ein hübsch möblirtes Zimmer an einen einzelnen Herrn oder eine anständige junge Dame.
Lothringen 31, unten rechts.

Zum 1. November eine **Stube** nebst Kammer an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten.
Steinkamp, Grenzstraße.

Zu vermieten
ein freundlich möbl. Zimmer.
Marktstraße 33.
2. Etage.

Zündsteine
sind wieder eingetroffen u. empfiehlt billigt
J. Herrmann,
Königsstraße 48.

Das **Bettfedern Lager**
Harry Unna in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. d. Pfd. vorzüglich gute Sorte 125 Pfd. prima Halbdaunen nur 160 Pfd. Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Nichtconvenientes wird bereitwillig umgetauscht.

Birkenbalsamseife
von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche **sofort** alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **H. Hitzegrad.**

Wohnungsgesuch.
Für meine am 31. Oktober eintreffende Theatergesellschaft von 36 Personen suche möblirte **Wohnungen.** Offerten mit Preisangabe in der Exp. d. Bl. abzugeben.
M. Richards.

H. Oberländer, Tafelobst,
Apfel, echte Gravenstiner, Reinetten, Goldparmänen, Vordorfer Prinz u. Ungar. Tafeltrauben per Pfd. 30 Pfg. ff. Koch- u. Tafelbirnen. Ia. Celler Kronenbeeren. Nieren-Apfelsinen von Jerusalem. Maronen, Wallnüsse. Rechte Tel-towir Nüßchen, ff. Bayr. Meerrettig, ff. Speise-Zwiebel, haltbar, versendet in Kilo und Postcoll zu billigsten Tagespreisen
G. M. Borgstedt,
Bremen, Langestraße 63.

Zu verkaufen
drei starke **Doppel-Donny's.**
A. Müller, Carousselbesitzer,
Neustadt-Gödens.

Agenten.
Für den provisionsweisen Verkauf meiner **Fleischwaaren** suche für Wilhelmshaven und Umgegend einen tüchtigen u. zuverlässigen **Agenten.**
W. Homann
in Bramsche.

H. Döbber's Restaurant
Heute Freitag:
Schellfische mit Butterauce und Meerrettig.
Sonabend:
Sechte mit Petersilienauce.
Hier in bekannter Güte.

Es wird von einem unverheiratheten Herrn auf sofort eine möblirte oder unmöblirte **Wohnung** von 3—4 Zimmern, in der Nähe d. s. Amtsgerichts gelegen, gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Schiffe H. E. an die Expedition ds. Bl.

Ein Mitglied der Theatercapelle sucht für sich und seine Frau ein einfach **möblirt. Zimmer** zum 1. November. Offerten mit Preisangabe unter K. an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten
zum 1. Januar ein **Laden** nebst **Wohnung** in bester Lage der Bismarckstraße.
Bismarckstr. 6, links.

Empfehle schönes, junges **Ochsenfleisch** das Pfund zu 40 Pf.
J. Marx.
Neuhappens, Altestr. 15.

Gesucht
eine **zuverlässige Kinderfrau** sogleich.
Frau von Rosen,
Abalbertstraße.

Die Schaugraben der Gemeinde Heppens und des Preussischen Zabegebiets sind gegen den 5. November in schaufreien Stand zu setzen, bei Vermeidung von Brüchen und Ausverbindung.
Heppens, 24. Oktober 1885.
G. Zips, Sietgeschw.


Schieß-Verein.
Sonntag, den 25. Oktbr. c.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
findet das letzte diesjährige
Schießen
verbunden mit
Prämien-schießen
statt.
Die Schießkommission.

Berein gegen Bettel.
Sonabend,
den 24. Oktober cr.,
Abends 8 1/2 Uhr,
in Schraun's Restaurant
Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

Homöopathie.
Durch gründl. Behandlung werden alle **Krankheiten,** als:
Kopf-, Hals-, Brust-, Magen-, Haut- und Nervenleidende, Bleichsucht, Geschlechts-Kranke, Wechselstieber u. s. w. in kurzer Zeit geheilt.
B. Picker, Lothringen,
Ostfriesenstr. 44, 1 Tr.
Sprechstunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Zu vermieten
eine gut möblirte **Stube** an einen anständigen Herrn.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Erdarbeiter
auf sofort gesucht.
G. Bachstein.

25 pCt. Ermäßigung.

In meinem **Total-Ausverkauf** wegen Aufgabe des Geschäfts erlaube ich mir zur gegenwärtigen Saison auf mein bedeutendes

Bucksfin-Lager in Zwirn und Kammgarn

zu Herren- und Knaben-Anzügen, sowie an 20 diverse Muster und Qualitäten in

Winter-Heberzieherstoffen,

ferner auf schwarze Plüsch, Mantel- u. Schlafrockstoffe besonders aufmerksam zu machen.

Da ich diese Waaren aus den leistungsfähigsten Fabriken sowie alle Waaren gegen Cassa bezogen habe, so kann ich sowohl für deren Güte und Haltbarkeit wie für bevorzugte Preise derselben garantiren. Sämmtliche Preise sind **20 bis 25 pCt. reducirt.**

Theodor J. Voss.

Neben der Post in Wilhelmshaven.

Zum ersten Male hier.
Nur noch bis Sonntag, 25. Oktober.

Düringer's weltberühmtes anatomisch. Museum

für Kunst und Wissenschaft.

Enthält eine großartige Sammlung von 1000 Kunst- und Naturpräparaten, worunter sich viele lebensgroße geöffnete Figuren befinden. — Darunter sind hervorzuheben: **Der wandernde Leichnam**, das interessanteste, was man bis jetzt gezeigt hat, sowie eine **egyptische Mumie**, Jahrtausende alt, eine **gegerbte Menschenhaut** mit vollständig erhaltenem Kopfhaar, sowie den Finger- und Fußzehennägeln. Die fürchterliche **asiatische Pestkrankheit**.

Die **Diphtheriekrankheit**, welche schon so sehr und hauptsächlich unter Kindern herrschte. Viele andere wissenschaftliche Präparate und zerlegte menschliche Körpertheile, sowie die

zerlegbare anatomische Venus, welche in 42 Theile zerlegt und erklärt wird.

Eintrittspreis 40 Pf., Militär die Hälfte.
Der Zutritt ist nur erwachsenen Herren gestattet.

Achtungsvoll
Ch. Düringer's Wwe.

Weine

aus der Weingroß-Handlung von Anton Günth. Bruns in Bremen bestens empfohlen.

H. Döbbert, Moonstr. 97.

Sopha-Teppiche

Die so schnell vergriffenen
1 1/2 Mtr. breit, 2 Mtr. lang, Prima 4 M., Secunda zu 3 M., sind in großer Auswahl wieder eingetroffen und empfehle dieselben zur gefälligen Abnahme.

Georg Reich,
Bismarckstraße 10.

H. Döbbert's Restaurant

empfehlen sein neu eingerichtetes **Club-Zimmer** zu kleinen Vereinen und Gesellschaften und werden Bestellungen hierauf entgegengenommen.

Ergebenst
H. Döbbert.

Größte Auswahl

von garnirten und ungnarnirten Damen-Hüten, Stoffen, Bändern, Blumen, Strauß- und Fantasie-Federn, Agraffen, Besätzen etc.,

Rüschen, Kragen, Garnituren, Schleiern, Spitzen, Schlipse, Tüchern, Schürzen, Röcken etc.,

Corsetts und Handschuhen empfiehlt zu billigsten Preisen

A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Im Königl. Preußen erlaubte

Rothe Kreuz-Loose

à 5 M. u. 30 Pfg. für Porto u. Liste. 5 Loose für

25 M. franco Liste u. Porto. Ziehung: **2. und 3. November.**

Nur Baargewinne ohne Abzug.
150 000, 75 000, 30 000, 20 000,

5 à 10 000, 10 à 5 000, 50 à 1 000, 500 à 100, 3 000 à 50 M. versendet

E. Calmann, Hamburg,
Neuerwall 92.

Medicinal-Cakager

in Flaschen von 60 Pfg. bis 2,50 Mark halte bestens empfohlen.

Nich. Lehmann.

Einen Posten prima baumw.

Bettzeug

per Mtr. 50 Pfg.
A. G. Diekmann,
Neuestraße 14.



Das für Sonnabend, den 10. d. M., in Aussicht gestellte Fest der Feier des Geburtstages Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen findet nunmehr am

Sonnabend, den 24. Oktbr. 1888 im Vereinslofale — Burg Hohenzollern — **Abends 8 Uhr**, statt.

Die Einführung von Gästen ist gestattet und sind Eintrittskarten bei den Vorstandsmitgliedern bis

Sonnabend Mittag in Empfang zu nehmen.

Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitglieds- bzw. Eintrittskarten gestattet.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr

Montag, den 26. d. Mts., **Abends 7 1/2 Uhr**, Übung der Bürger-Abtheilung.

Das Commando.

Gesang-Verein „ARION“

Sonnabend, den 24. Oktbr., **Abends 8 Uhr:**

Gesangstunde.

Sämmtliche activen Mitglieder werden dringend ersucht, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gesang-Verein „Concordia“

Belfort.
Sonnabend, 24. Oktober, **Abends 8 Uhr:**

General-Versammlung

Der Vorstand.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler etc.

Außerordentliche **Versammlung**

Sonntag, den 25. ds. Mts., **Nachmittag 2 Uhr**, in Burg Hohenzollern.

Tages-Ordnung: Wahl eines Bevollmächtigten. Hebung der Beiträge.

Die Ortsverwaltung.

Akadem. Abend

Sonnabend, 24. Oktbr.: **Parkrestauration.**

Wilhelmshalle. Stammabendbrod.

Goulash.

Aussch von Wiener Tafelherren.

Zu vermieten

eine möblirte **Stube** event. mit Schlafstube. Börsenstraße 33.

Geburts-Anzeige.

Heute wurden wir durch die glückliche Geburt eines Mädchens erfreut.

Th. v. d. Gden nebst Frau.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut

Jaurisch u. Frau. geb. v. Niegen.

Als ehelich Verbundene empfehle ich **Eduard Hausmann, Auguste Hausmann,** geb. Jachert. Wilhelmshaven, 22. Oktbr. 1888

Herren-Schaft- und Knie-Stiefel!

Stiefeletten!

Damen- und Mädchen-Stiefel!

Kinderschuhe in den verschiedensten Dessins!

Obrenschuhe, derbe, von 2 Mark an.

Stulpenstiefel mit und ohne Lack.

Glacé-Hausschuhe mit Winterfutter.

Größte Auswahl in **Filzschuhen und Mantoffeln.**

Joh. Holthaus,
Bismarckstr. 59.

Wintermäntel.

Der jetzigen Geschäftslage entsprechend bin ich gewillt, meinen Vorrath in **Wintermänteln** zu ganz enorm billigen Preisen zu verkaufen. Bemerte dabei, daß sämmtliche Mäntel **neue moderne** Piecen sind.

A. G. Diekmann,
Neuestraße 14.

Borschriftmäßige Formulare für Personalbogen

empfehlen **Joh. Focken, Roth's Schloß.**

Frische Austern

billigst **Ludw. Janssen.**

Weserhäuser Salzgurken, durch ihren Wohlgeschmack u. Zartheit alle andern Gurkenarten übertrifft. Offerire: 1/2 Anker 10 M., 1/2 Anker 6 M. **ff. Sfiggurken**, 1/2 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50. **ff. Pfeffergurken** pikant, per 1/2 Anker 16 M., 1/2 Anker 9 M., 1/4 Anker 6 Mark.

ff. Senf-Gurken, geschält, per 1/2 Anker 20 M., 1/2 Anker 10 M. 50 Pfg., 1/4 Anker 6 M. 50 Pf. Alles incl. Faß. Ia. **Kronsbereen**, in Zucker eingekocht, per Pfd. 40 Pfg., sowie ff. Sauerfohl, Schnittbohnen, D. see-Heringe, russ Sardinien, Vollheringe, Caviar, Blütkinge, ff. Kieler Sprotten sowie sonstigen Conserven zu billigsten Tagespreisen.

G. M. Borgstedt,
Bremen, Langstr. 63.

Kleiderstoffe.

Einen Posten coul. Cachemire in allen Farben Mtr. 60 Pfg. Einen Posten Mateloffe Mtr. 70 Pfg.

A. G. Diekmann,
Neuestraße 14.

Predigten

à 25 Pfg. sind fortwährend zu haben und empfiehlt solche die **Expd. des Tageblattes.** Kronprinzenstr. 1.